

Blick nach vorn

Damit der Patient ein Verständnis für eine langfristige Medikamenteneinnahme entwickelt, sollte er gebeten werden, ein erreichbares bzw. lösbares Ziel zu benennen. Anschließend gilt es, alle auf dem Weg dahin liegenden potentiellen Hindernisse herauszuarbeiten. Ziele könnten z.B. sein, dass der Patient sich vornimmt, ohne stationäre Aufenthalte auszukommen oder zu seiner Arbeitsstelle zurückzukehren. Im Rahmen des Problemlösungsansatzes sollten dann entsprechende allgemeine und spezielle Aufgaben benannt werden, die zur Zielerreichung bearbeitet werden müssen. Mit Hilfe dieses Ansatzes lässt sich so die Bedeutung des Behandlungsplanes im Hinblick auf formulierte Ziele unterstreichen. Außerdem kann dieser Ansatz helfen, das Vertrauen des Patienten in die eigenen Fähigkeiten zu steigern. Dieser Zusammenhang zwischen dem Behandlungsplan und wünschenswerten Zielen weisen zudem darauf hin, dass die Einnahme von Medikamenten nicht nur (den) einschränkenden Charakter haben muss, wie viele Patienten es erleben. An dieser Stelle ist es außerdem hilfreich, mit dem Patienten darüber zu sprechen, was seine Vorstellung der Behandlung wäre, wenn es in Zukunft erneut zu einer Zunahme krankheitsspezifischer Symptome kommen würde.

Was sollte man „beim Blick in die Zukunft“ tun bzw. unterlassen?

Unterlassen (Don'ts):

- Erzähle dem Patienten nicht, was sein Ziel sein sollte.

Was sollte man tun (Do's):

- Frage den Patienten, welches Ziel er gerne erreichen möchte.
- Erarbeite mit dem Patienten, was in der Vergangenheit für ihn hilfreich war, um Ziele zu erreichen.
- Erarbeite mit dem Patienten, was für ihn passieren muss, damit er sein Ziel erreicht.
- Erarbeite mit dem Patienten, was für ihn die Erreichung des Ziels verhindern könnte.
- Erarbeite mit dem Patienten, welche Rolle die Medikation im Rahmen der Zukunftspläne spielen könnte.
- Erarbeite mit dem Patienten, welche Eventualitäten es zu berücksichtigen gilt. (Plan machen)